



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
e-mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Kirche in 1Live | 22.07.2019 floatend Uhr | Christian Schröder

Maria feminista

Frauen und Männer sind gleichberechtigt. Sollte eigentlich klar sein, ist es aber an vielen Stellen immer noch nicht. Frauen verdienen oft weniger Geld als Männer, machen einen Großteil der Care-Arbeit und sind weniger in Führungspositionen. Besonders das letzte gilt leider gerade für die katholische Kirche. Frauen dürfen zum Beispiel nicht katholische Priesterin werden und auch sonst ist meine Kirche an der Spitze ziemlich von Männern dominiert. Und viele glauben auch nicht, dass sich das jemals ändern wird.

Es gibt aber immer mehr katholische Menschen, die sich damit nicht abfinden wollen - Frauen und Männer. Sie wollen endlich

Gleichberechtigung in der katholischen Kirche. Um darauf aufmerksam zu machen haben sie sich ausgerechnet Maria ausgesucht, die Mutter

von Jesus. Bei Twitter und Instagram findet man unter dem Hashtag #mariafeminista viele Fotos von T-Shirts. Darauf ist eine Marienstatue zu

sehen und der Schriftzug „The future is female“, die Zukunft ist weiblich. Ausgerechnet Maria.

Die wurde schon so oft von Männern in der Kirche als die brave gehorsame Frau schlechthin beschrieben. Ja, ausgerechnet Maria, weil die damals für ihr Leben eine freie

Entscheidung getroffen hat. Nämlich ein Kind zu bekommen, ihrem Partner zu sagen, dass es nicht von ihm ist. Und trotzdem drauf zu

vertrauen, dass es gut werden wird, dass sich die Welt dadurch verändern kann. Und diese Hoffnung auf Veränderung bewegt auch

viele, die heute unter #mariafeminista schreiben und Sexismus und Ungleichheit anprangern.

Ob das in dieser riesigen, alten Kirche zu mehr Gleichberechtigung führt? Ich weiß es nicht, aber es gibt mir Hoffnung, dass ich mit diesem Anliegen in meiner Kirche nicht alleine bin.

Christian Schröder, Aachen

